

1. AN GOTTHOLD UND MAX BRÜCKNER IN COBURG
(TELEGRAMM)
BAYREUTH, FREITAG, 1. JANUAR 1875

Herzlichsten Dank und Erwidierung zugleich beste Hoffnung von
Ihrem R. Wagner

2. AN FRIEDRICH FEUSTEL IN BAYREUTH
BAYREUTH, FREITAG, 1. JANUAR 1875

Seien Sie mir herzlichst gegrüsst zum neuen Jahre, mein lieber,
theurer Freund!

Vielleicht sehe ich Sie noch heute. Sollte es zu spät werden, so
bin ich so frei einstweilen Ihnen die Sylvester-Bescheerung zur
5 (gelegentlichen) Ansicht zu übersenden, welche mir die Herrn
„Rechtsnachfolger“ gestern bereitet haben.

Ich denke, wir werden einmal wieder bei einem Glase Biere
Berathung halten müssen? –

Alles Gute und Wohlverdiente wünscht Ihnen und den lieben
10 Ihrigen

Bayreuth.
1 Jan. 1875

Ihr
aller ergebenster
Richard Wagner.

3. AN FRIEDRICH FEUSTEL IN BAYREUTH
BAYREUTH, SAMSTAG, 2. JANUAR 1875

Theuerster Freund!

Es liegt wohl auf der Hand, dass wir diesen Herrn Batz, um des-
sen Einführung bei Ihnen und unseren Freunden ich Sie sehr um
Entschuldigung zu bitten habe, auf das Gründlichste los zu werden
5 uns anlegen sein lassen müssen.

Ich erbitte mir hierzu Ihren stets so bereitwilligen Beistand und
erwarte weitere Aeusserungen hierüber Ihrerseits ganz nach Ihrer
Bequemlichkeit.

Herzlichst grüsst Sie

Bayreuth.
2 Januar 1875

Ihr
stets ergebener
Richard Wagner.

4. AN EMIL HECKEL IN MANNHEIM
BAYREUTH, SAMSTAG, 2. JANUAR 1875

Lieber Freund!

Nochmals: Gutes neues Jahr! – Jetzt aber kommen die Sorgen, nämlich: Die näheren Bestimmungen für die Besetzung gewisser Parthien in meinem Ding. Da ich in Mannheim eine ganze Ansammlung von Frage-Zeichen vor mir habe, wende ich mich an Sie als Diplomaten, weil ich hoffe Sie werden mit mir besser umgehen als Graf Arnim mit Bismarck.

1. Hr. Unger soll den Versuch machen, mit dem Loge fertig zu werden, und nebenbei (für den Nothfall) den Siegmond studiren, was ihm für die Zukunft, selbst wenn er ihn zunächst in Bayreuth nicht singen sollte, nur von Nutzen sein kann, sobald er hier allen Proben mit beiwohnt. –
2. Herrn Knapp hätte ich, vieler seiner Eigenschaften wegen, gern zum Fafner; Freund Langer soll doch sehen, ob diess mit Knapp's Stimme (der einigen Tiefe wegen) geht. – Wenn nicht bleibe es beim Donner, mit dem Studium des Gunther als Dublette, – ganz in dem Sinne wie bei Unger mit Siegmund. –
3. Fräulein Auguste v. Müller: „Grimmgerde“, eine der Walküren. Erda und 1^e Norn als Dublette (für die Fälle vide: Unger – Siegmund).
4. Fräuln Johanna König: –
Die Vogelstimme im Siegfried. Die etwas kleine Figur der Dame verwehrt es mir, sie weiter zu beschäftigen. Wohl hätte ich sie noch zur ersten Rheintochter „Woglinde“ verwenden können: hierfür bedurfte ich jedoch in erster Linie sehr bühnenkundige, erfahrene und muthige Frauenzimmer, denn sie singen meistens in Flugmaschinen, wofür die Schwestern Lehmann sich mir erboten haben. Aber: Vorsicht ist auch hier gut; Fr. König möge die Woglinde, sowie Fr. v. Müller auch die Flosshilde sich einstudiren.

– Für alle Studien möge Freund Langer sorgen. –

Diess die vorläufigen Machinationen; erhalte ich nun von Ihnen gute Nachricht in Betreff der Bereitwilligkeit der Genannten, so erfolgen meinerseits die offiziellen Schritte, Zusendung der Partien, nähere Abmachungen. Nur muss ich über den in meinen Vorschlägen berechneten Punkt der unbedingtesten Willigkeit, in jeder Weise, die ich dem Ganzen für zuträglich halte, mitzuwirken und fest einzutreten, vollkommen versichert sein. Sängerempfindlichkeiten, Rollen Besetzen und Ähnliches in diesem Zusammenhang, mich da, wo ich es anstrebe, so fördern will ich, wo es aber nicht geht, wo es gegen den Willen der Beteiligten vorgehen u. gelingen, was ich beabsichtige.

Noch fehlt mir eine Sieglinde, das ist ein Elend! Sie muss schlank und tüchtig sein. Mit Fr. Jaide geht es nicht. Ist Ihnen Etwas vorgekommen? Falls Knapp nicht weiter will: hätten Sie dort so einen gehörigen Kerl? Allerdings ist es eigentlich ein kraftvoller tiefer Bass sein.

Tausend herzliche Grüße von Haus und an die ausgezeichneten Genossen.

Ihr
alter kleiner
Richard Wagner.

Bayreuth.
2 Jan. 1875.

5. AN ALBERT NIEMANN IN BERLIN
BAYREUTH, MONTAG, 4. JANUAR 1875

Werthester Freund und Genosse!

Vorher habe ich noch ab: Ihr Werthester Freund und Genosse! Ich habe mir erlaubt, wieder das Bild zu schicken, welches Sie mir „als eines, welches nicht aufgegeben werden sollte!“ Dasselbe ist für eine Unternehmung angemessen, kann und darf ich nur mit Selbsten zu thun haben, welche ihren ganzen Willen in das Gelingen der Sache setzen: glücklich, wenn diese nur aus so Hochbegabten, wie Sie, sich ergänzen könnten! In manchen Fällen wird allerdings der gute Wille helfen müssen! –

Ende Februar komme ich nach Wien und werde mir da die Frl. Ehn gehörig ansehen. Neuerdings ist mir ein Frl. Weckerlin

(Hannover) – als mit vorzüglichen Eigenschaften empfohlen worden. Wissen Sie etwas von dieser? –

Was den Tristan für Berlin betrifft, weshalb hätte ich meinem Herzen da einen Stoss zu geben? Sie wissen, dass ich mir von einer Aufführung in Berlin Gutes verspreche, ja – Ausgezeichnetes, dass ich aber, um mich dessen zu versichern, wenigstens die letzten 14 Tage etwa den Proben beiwohnen möchte? Diess war mir vor zwei Jahren nicht möglich, weil ich meine Rundreise, Concerte u. s. w. vorzuzöge. Diesen Winter zu künfte ich selbst auf einige Wochen mehr oder weniger. Kommt? – Aber, da nicht eher, als mein Melchior wird mehr für wahrhaftig gehalten werden, ist man damals nicht glauben wollen. Wird man es jetzt? – Wollen sehen! –

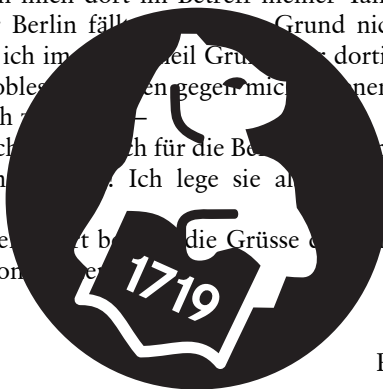
In Wien wollen sie jetzt durchaus auch den Tristan. Ich gebe ihn nicht, weil man mich dort im Betreff meiner Tantiëmen schlecht behandelt. Für Berlin fällt der Grund nicht nur hinweg, vielmehr hätte ich im Falle der Grünsicht dortigen Verwaltung mich für ihr nobles Verhalten gegen mich in jedem Bezug, besonders erkenntlich zu fühlen.

Sehr danke ich Sie auch für die Beilegung der Adresse des Herrn Schimmelpfennig. Ich lege sie an, und danke an Sie bei Seite! –

Meine Frau erlaubt sich die Grüsse des alten Jägers, und ich verbleibe von dem neuen.

Bayreuth.
4 Jan. 1875

Ihr
stets ergebener
Richard Wagner.



AN AUGUST WILHELMJ ()
BAYREUTH, JANUARY 4, 1875
Sample page
Wertheester Freund und Erliebungen Geigen Meister!

Erst jetzt durfte es mir möglich werden, Ihnen einen bestimmten Bericht vorzulegen, um Sie dadurch in den Stand zu setzen, als Genosse und Berather an meiner Unternehmung theilzunehmen.

Es ist bestimmt, dass ich noch in diesem Jahre die nöthigen Vorproben abhalte. Die Sänger sollen sich für den Monat Juli bei mir versammeln, und das Orchester während der ersten Hälfte des Monats August, an Ort und Stelle im wirklichen Theater-Orchester